

April 2016

Dortmunder DRFV-Workshop „Verkehrsteilnehmer Pferdegespanne“

In die imposante Zentrale des ADAC in Dortmund hatten DRFV und FN Anfang April 60 Experten aus Pferdesportverbänden, Prüforganisationen (TÜV und DEKRA) sowie Sachverständige, Kutschenhersteller, (Auto-)Fahrlehrer und Fahrausbilder, Tierärzte, Automobilverbände und Kammervertreter geladen, um über die Rolle und Risiken von Pferdegespannen im Straßenverkehr zu diskutieren. Dabei, so der DRFV-Fachgruppen-Vorsitzende Rolf Schettler in seiner Begrüßung, wolle man sich nicht mit reißerischen Berichten über Kutschenunfälle befassen, sondern systematisch die Struktur der Verkehrsteilnehmer mit Pferdegespannen analysieren und Möglichkeiten erörtern, wie deren Sicherheit erhöht werden kann.

Thomas Ungruhe, Leiter der FN-Abteilung Breitensport, Pferdebetriebe und Vereine sprach in seinem Einführungsvortrag von der bedeutenden Rolle, die Pferdegespanne im Sport, im Traditionsfahren, im Brauchtum und als besonders umweltfreundliche Transportmittel im Tourismus und bei gewerblichen Fuhrhaltereien spielen. Die unbestreitbare Tatsache, dass es dabei auch vereinzelt zu Unfällen kommt, müsse alle Verkehrsteilnehmer in die Pflicht nehmen. Die gesellschaftliche Sensibilität, so Ungruhe, sei so enorm angestiegen, dass Unfälle, vor allem mit verletzten Pferden die Akzeptanz des Fahrsports in der Öffentlichkeit insgesamt gefährdet.

„Durchgehende Pferde“ erscheint in der Mehrzahl der polizeilich erfassten Fälle als Unfallursache, häufig undifferenziert und unreflektiert. Friedel Thiele, Vorsitzender des Fahrlehrerverbandes Westfalen räumte ein, dass Pferde und Kutschwagen für viele Auto- und Motorradfahrer, vor allem für die Fahranfänger weitgehend unbekannte Wesen sind, da sie in den Prüfungsfragen zum Führerschein und damit in der Prüfungsvorbereitung nicht mehr vorkommen. Aufgrund der Geschwindigkeitsdifferenzen wirken Gespanne wie stehende Hindernisse. Daher die erschreckend hohe Zahl der Auffahrunfälle auf Pferdegespanne. Dass beim Überholen Mindestabstände einzuhalten sind, ist vor allem Motorradfahrern häufig nicht bewußt. Hier wollen FN und DRFV Schulungsmaterial für die Fahrschulen entwickeln und bereitstellen.

Auch die Vertreter des ADAC, Pressesprecher Dr. Peter Meintz und Vorstandsmitglied Thomas Oehler gingen durchaus selbstkritisch in die Debatte, wiesen aber auch darauf hin, dass seitens der Gespannfahrer nicht alles getan wird, um das Sicherheitsniveau zu erhöhen: Westen in Signalfarben oder reflektierende Pferdebandagen sind einfache, aber sinnvolle Hilfsmittel, ebenso wie elektische (batteriebetriebene) Lichtquellen an den Kutschwagen, um den motorisierten Verkehrsteilnehmern das Erkennen eines Gespanns zu erleichtern.

Dr. Karsten Zech, aktiver Ponyfahrer, Tierarzt und Tierschutzbeauftragter der Landwirtschaftskammer Niedersachsen, konnte in seinem Referat mit eindrucksvollen Bildern darstellen, dass das Sicherheitsbewußtsein bei vielen Gespannfahrern zu wünschen übrig läßt. Auch der Aspekt größtmöglicher Pferdeschonung, der schon Benno von

Achenbach Anfang des 20. Jahrhunderts zu seiner Fahrlehre inspiriert hat, scheint noch nicht überall angekommen zu sein, so Dr. Zech.

In kleineren Arbeitsgruppen diskutierte der Workshop Detailspekte: Ausbildung der Fahrer, Ausbildung der Fahrpferde, Technik (Kutsche, Geschirre, Zubehör) und Besonderheiten gewerblicher Fuhhaltereien. Die Ergebnisse wurden dann im Plenum vorgestellt und sehr engagiert vertieft. Quintessenz: weil der Fahrsport weit mehr als der Reitsport auf die regelmäßige Nutzung des Straßenverkehrs angewiesen ist, müssen Qualifizierungsformen und spezielle, fachbezogene Sachkundenachweise entwickelt werden, bis hin zu strengeren und noch mehr verkehrsbezogene Fahrerabzeichenprüfungen. Dies wollen FN und DRFV im fachlichen Schulterschluss kurzfristig und zielgerichtet weiter entwickeln.